Wer kann teilnehmen?

MIT richtet sich an Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen mit Behinderung oder chronischer Krankheit, die eine Promotion anstreben, es dürfen sich aber auch Frauen bewerben, die sich mit beeinträchtigten Kommilitoninnen und Doktorandinnen austauschen wollen.

WUSSTET IHR EIGENTLICH, ...

... dass laut der best-2-Studie des Deutschen Studentenwerkes beeinträchtige Studierende vor allem von Informationen ausgeschlossen sind, die oft unter ›banal‹ laufen, in Wirklichkeit aber wichtiges systemisches Wissen über das Funktionieren von Wissenschaft darstellen?

MIT
Mentoring- und Informationsprogramm für eine aktive Teilhabe von behinderten und chronisch kranken Studentinnen und Doktorandinnen

Organisatorisches

Die Dauer des Programms beträgt 18 Monate, Beginn des Programms ist im April 2019. Gefördert werden können bis zu 10 Studentinnen und Doktorandinnen.

Für eine Bewerbung braucht es

- ein Motivationsschreiben (1–2 Seiten)
- einen tabellarischen Lebenslauf

Bitte senden Sie beides an bafbs@uni-bamberg.de bis zum 15. Februar 2019.

Das Programm ist eine Kooperation der Kontaktstelle der Universität Bamberg, des Frauenbüros und dem „Fachkolleg Inklusion an Hochschulen – gendergerecht“ des Hildegardisvereins e.V.

Die Frauen|beauftragten der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

FACHKOLLEG INKLUSION an Hochschulen – gendergerecht – HILDEGARDIS VEREIN

Stand: 11/2018 – Fotos: Titelseite: rawpixel, Unsplash.com; Einklapper: joseph-pearson, Unsplash.com; Innenseiten kinga-cichewicz, Unsplash.com

Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Kontaktstelle für Studierende
mit Behinderung und chronischen Krankheiten
Telefon +49 951 / 863-1288 · E-Mail bafbs@uni-bamberg.de

Universität Bamberg

Mach MIT

Programm für Studentinnen und Doktorandinnen mit Beeinträchtigung

Warum MIT?

Obwohl die Zahl der Studentinnen ebenso wächst wie die Zahl der Studentinnen mit Beeinträchtigung, gelangen auf jeder Stufe der wissenschaftlichen Karriereleiter weniger Frauen nach oben. Tradierte Muster und Rollenvorstellungen, sowie fehlende Unterstützung und Teilhabe an Netzwerken stehen den Frauen bei ihrem Aufstieg im Weg. Diese Muster sollen durchbrochen werden, indem Studentinnen und Doktorandinnen durch das Mentoring- und Informationsprogramm MIT gefördert werden.

WUSSTET IHR EIGENTLICH, ...

... dass der Begriff ›Mentor‹ sich auf die griechische Mythologie zurückführen lässt? Odysseus beauftragte seinen Freund Mentor, sich während seiner Abwesenheit um seinen Sohn Telemachos zu kümmern und ihn zu erziehen.

Was ist Mentoring?

Mentoring meint eine Beratungs- und Unterstützungsbeziehung zwischen einer oder einem erfahrenen Wissenschaftler_in und einer geförderten Studentin. Diese Beziehung ist keine hierarchische, sondern eine partnerschaftliche, deren Vertraulichkeit durch eine Verschwiegenheitserklärung gesichert wird.

WUSSTET IHR EIGENTLICH, ...

*... dass der Gesetzgeber und damit auch die Universität von einer **Behinderung** spricht, wenn die körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mehr als **sechs Monate** beeinträchtigt ist?*

Was bringt MIT?

MIT vermittelt den geförderten Studentinnen und Doktorandinnen (Mentees) den Kontakt zu einem Mentor bzw. zu einer Mentorin und unterstützt zudem durch ein Rahmenprogramm mit Vorträgen und Workshops die Austauschmöglichkeiten zwischen den Mentees.

Durch die Mentoring-Beziehung sollen die Studentinnen und Doktorandinnen in ihrem Wunsch nach einer Promotion bestärkt werden, auch wenn ihr Weg durch eine eventuelle Behinderung oder chronische Krankheit erschwert wird.

Das Informationsprogramm will zudem Hintergrundwissen über den Wissenschaftsbetrieb vermitteln, um eine wissenschaftliche Karriere zu unterstützen.

Gleichzeitig können die Mentees sich untereinander über die Schwierigkeiten von Behinderung oder chronischer Erkrankung und Promotion austauschen.